

Beobachtungskurs mit “firmm” – Wale und Delfine in der Straße von Gibraltar



Es ist Sommer. Juli 2015. Wir sind abenteuerhungrig und wollen losziehen – und wissen nicht wohin. Klassisches Mitten-im-Jahr-Fernweh-Dilemma der Familie Bauer. Und wie immer in dieser Situation lassen wir uns von den Walen und Delfinen inspirieren...

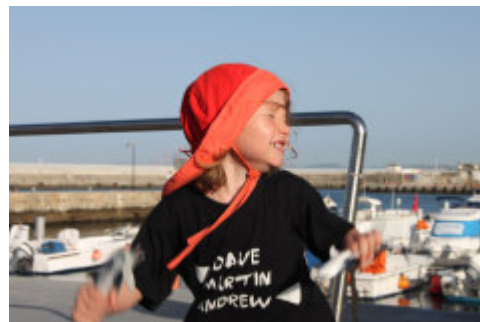
Wale und Delfine sind bei uns so eine Art Zauberformel für die Frage, welche Reiseziele wir erkunden möchten. Sie entzünden die letzte notwendige Flamme zum „Let’s Go!“ Dieses Mal wollen wir nach Tarifa an der andalusischen Südspitze. Vielen wird dieser Ort vor allem für die guten Kite- und Surfbedingungen bekannt sein. Doch was viele nicht wissen: Die Straße von Gibraltar beherbergt eine unglaubliche Artenvielfalt an Meerestieren, u. a. sieben verschiedene Wal- und Delfinarten, die hier jedes Jahr zwischen April und Oktober gesichtet werden.

Tarifa spukt schon länger in unseren Köpfen herum. 2009 haben wir uns den Dokumentarfilm „[The Last Giants](#)“ im Kino angesehen. Hier erzählt Katharina Heyer von den Bedrohungen für die Wale und Delfine in der Straße von Gibraltar. Die Schweizerin reiste in den 90er Jahren für einen Tauchausflug nach Tarifa und entdeckte dabei die Tiere vor Ort. Gleichzeitig erkannte sie die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind: Die Meerenge von Gibraltar, die Spanien vom afrikanischen Kontinent trennt, beträgt an ihrem kritischsten Punkt nur 13km. Auf diesem begrenzten Raum tummeln sich jedoch täglich mehr als 300 Frachter, Schnellfähren, Segelyachten und Fischerboote. Diese sind nicht nur eine Belastung für das ökologische Gleichgewicht, sondern auch für die hier lebenden Wale und Delfine. Das hohe Verkehrsaufkommen erzeugt unter Wasser einen unglaublichen Lärm, der die Navigation der Meerestiere stark beeinträchtigt. Des Weiteren greift Überfischung in den Nahrungsraum ein und auch Kollisionen sind keine Seltenheit. Insbesondere die großen

Pott- und Finnwale schaffen es nicht rechtzeitig, einem schnell entgegenkommenden Frachter auszuweichen. Dem Menschen ist es jedoch bekanntlich egal, wie viele oder welche Arten er gefährdet, solange der Profit stimmt. Und die Meerenge von Gibraltar bietet einfach einen wahnsinnig lukrativen Umschlagsplatz für Transport, Fracht und Fischerei. Ihr habt übrigens richtig gelesen: Pott- und Finnwale! Der Pottwal erreicht eine Länge von max. 18m und der Finnwal, der zweitgrößte lebende Wal, kommt sogar auf 25m. Es ist schon verblüffend, dass sich solche Riesen ausgerechnet dieses winzige Fleckchen Erde aussuchen, um sich den Bauch vollzuhaben. Aber Meer ist eben nicht gleich Meer. Gute Futterbedingungen gibt es nicht überall. Die besonderen Gebirgsformationen unter Wasser sowie die spezifischen Strömungsverhältnisse, die sich durch das Aufeinandertreffen von Atlantik und Mittelmeer ergeben, bieten einen idealen Nahrungsraum für die Meeressäuger. Neben Pott- und Finnwalen tummeln sich hier noch Gewöhnliche Delfine, Blau-Weiße Delfine, Tümmeler, Pilotwale und Orcas.

Katharina Heyer gründete 1998 die Stiftung „firmm“ (foundation for information and research on marine mammals) in Tarifa. In mühevoller Kleinarbeit bemüht sie sich seither, die Menschen für den bedrohten Lebensraum der Wale und Delfine zu sensibilisieren. Das hat uns so beeindruckt, dass wir bereits im Dezember 2009/10 nach Tarifa gefahren sind, um uns die Situation vor Ort anzuschauen. Damals war saisonbedingt leider nichts los. In Gibraltar erwischten wir aber doch noch ein Boot, mit dem wir raus aufs Meer fahren und uns ein erstes Bild von der Situation machen konnten. Dort haben wir Tümmeler beobachten können, die zwischen öligem Wasser und zig Frachtern herum gesprungen sind...ein trauriges Bild!

Für uns ist auch noch 2015 klar, dass wir nach Tarifa zurückkommen wollen, um mehr über die Lebensbedingungen der Wale und Delfine in der Straße von Gibraltar zu erfahren. Mittlerweile mit unserer 4-Jährigen Alejandra im Gepäck, entscheiden wir uns also im Juli, wieder dorthin zu reisen. Wir kontaktieren die Stiftung „firmm“ und buchen einen einwöchigen Beobachtungskurs. Der Beobachtungskurs ist ein Angebot, das von den normalen Ausfahrten, die die Stiftung ohnehin für Touristen anbietet, abweicht. Neben Vorträgen, die von Meeresbiologen oder Katharina Heyer selbst durchgeführt werden, steht die Begegnung mit Walen und Delfinen auf dem Programm. Zwei Mal täglich fahren die TeilnehmerInnen (sogenannte „Studis“) für ca. 3 Stunden raus aufs Meer und lernen dabei alles Wissenswerte über die Wale und Delfine, denen sie unterwegs begegnen. Katharina Heyer macht dabei jede Ausfahrt mit. Ihre 70 Jahre merkt man ihr nicht an. Die Passion scheint sie zu beflügeln.





Passion ist auch die zentrale Voraussetzung für das Mitwirken an so einem Beobachtungskurs. Die Tage sind anstrengend. Zwischen Vorträgen und Ausfahrten sind wir fast nur am Ausruhen. Mit bis zu 35°C Außentemperatur ist das ganze Vorhaben zusätzlich schweißtreibend. But so what? Wir lernen unheimlich liebe Menschen kennen, die unsere Leidenschaft zum Meer und den Walen und Delfinen teilen. Darüber hinaus ermöglichen uns die Ausfahrten einzigartige und wertvolle Begegnungen mit den Walen und Delfinen. Fast täglich beobachten wir die pfiffigen Orcas, die den Tunfischfängern den Tunfisch noch von der Angel wegklauen. Oder Tümmler und Weiß-Blaue Delfine, die miteinander spielen. Oder einen Pottwal, der ganz unverhofft einfach vor unseren Nasen auftaucht. Oder die Pilotwale, die sich um unser Boot versammeln und uns fast zu begrüßen scheinen.

Auch für Alejandra ist dieser Trip eine Bereicherung. Sie ist zwar die jüngste Studentin im Beobachtungskurs, somit aber auch der Star der Gruppe. Ganz cool macht sie jede Ausfahrt und jeden Vortrag mit und beeindruckt als alterfahrene Whale-Watcherin alle hin und wieder mit einem schlaun Spruch. Besonders berührt ist sie von der Tatsache, dass so viele Wale und Delfine durch Schiffsschrauben verletzt werden. Während eines Vortrags ruft sie entrüstet: "Oh Nein, die Schiffe müssen langsamer fahren, sonst haben die Delfine keine Finne mehr!" Leider sind tatsächlich sehr viele Tiere genau dadurch schwerstverstümmelt, was wir auch live erleben. Doch wir wollen Alejandra genau das zeigen. Sie soll ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass wir Menschen die Verantwortung dafür tragen, wie wir unseren Lebensraum gestalten bzw. verunstalten. Denn nicht nur wir haben Anspruch auf diesen Lebensraum, sondern auch die darin lebenden Tiere. Wir haben nicht das Recht, diesen Lebensraum durch Profitgier zu zerstören. Die große Chance besteht darin, dass folgende Generationen es besser und klüger machen werden. Vielleicht trägt eine Stiftung wie „firmm“ ein kleines bisschen dazu bei.

